

# Rastatter begeben sich auf Spurensuche

Seelsorgeeinheit besucht Grab von Christopher Bilderbeck d'Monte / Inder starb 1816 bei Bildungsreise in Rastatt

Von unserer Mitarbeiterin  
Martina Holbein

**Rastatt.** Das war selbst für die vorbereiteten Teilnehmer der Indienreise der katholischen Seelsorgeeinheit Rastatt ein verblüffender Anblick: In der Kirche auf dem „Mount Carmel“ in Kovalam sahen sie sich der katholischen Stadtkirche St. Alexander gegenüber, mit-samt dem Nepomuk Brunnen und den barocken Planhäusern, die den Marktplatz säumten. Sogar der Ausblick in den Schwarzwald mit Ebersteinburg und dem Merkur fehlt nicht auf diesem Marmordenkmal, zehneinhalb Flugstunden vom badischen Rastatt entfernt. Es erinnert an den mit 22 Jahren wohl an den Folgen einer Malaria-Infektion in der Barockstadt verstorbenen

Christopher Bilderbeck d'Monte. „Ein sehr beeindruckendes und berührendes Erlebnis“, so Pfarrer Ralf Dickerhof, dem es im Vorfeld der Reise wichtig war, diesen Besuch mit in die Reise einzuplanen. Diese folgte einer Einladung von Pater Bala, der in den Sommermonaten schon seit Jahren in der Seelsorgeeinheit aushilft. Auch in Rastatt gibt es ein Denkmal für den jungen Inder, der am 5. Februar 1816 in der damaligen Poststation starb. Er wurde zuerst in Rastatt beerdigt, auf dem „katholischen Gottesacker“, wie der Historiker Johannes Werner in einem Beitrag für das „Heimatbuch des Landkreises Rastatt 1996“ schrieb. D'Monte wurde daraufhin exhumiert und von Beauftragten des Vaters nach Indien überführt. Dort wurde er 1819 ein zweites Mal beigesetzt.

Wer die Rastatter Stadtkirche St. Alexander betritt und sich nach links wendet, sieht die Tafel, die der Stuttgarter Bildhauer Johann Heinrich Dannecker um 1817/1818 in klassizistischer Manier geschaffen hat. In englischer Sprache ist dort der Werdegang des jungen Mannes aus Madras, wie Chennai damals hieß, zu lesen, der auf einer Bildungsreise im Heimatland seiner Mutter Mary starb. Er war der einzige Sohn der reichen Familie, die ihr Vermögen mit dem Handel von Seide gemacht hatte.

Wie damals üblich, schickte die Familie den 16-Jährigen nach England zu Freunden der Familie, um seine Erziehung und Bildung zu vervollkommen. Bevor d'Monte nach Indien zurückkehrte, wollte er noch das europäische Festland bereisen. Die Niederlande, Belgien, Öster-

reich, Frankreich und eben Deutschland waren die Reiseziele in dieser politisch unruhigen Zeit. Der junge d'Monte hatte sich mit den Ereignissen der Französischen Revolution beschäftigt, wie aus seinen Tagebuch-Aufzeichnungen hervorgeht.

Dieses Tagebuch und sein weiterer Nachlass, unter dem sich auch eine Gitarre befand, lagerten im Tresorraum einer Londoner Bank. D'Monte war ein Musikliebhaber. In Wien traf er den Komponisten und Virtuosen Mauro Giuliani, Kammervirtuose bei Kaiserin Marie Louise die Erste, der Ehefrau Napoleon Bonapartes. Nach dessen endgültiger Niederlage schickte Giuliani im November 1815 die „Giuliani-Gitarre“ der ehemaligen Kaiserin mit einer Widmung an den Bewunderer Napoleons. Mit d'Montes Nachlass kam sie nach seinem Tod in den Tresor der Londoner Bank, der erst Anfang der 2000er Jahre geöffnet wurde. Als die Nachricht vom Tod des einzigen Sohnes die Eltern im indischen Madras erreichte, beauftragte der Vater Freunde, für den Sohn ein Denkmal in Auftrag zu geben, das in Rastatt in der Stadtkirche aufgestellt wurde. Außerdem wurde eine Stiftung eingerichtet, aus der monatlich einmal die Messe gelesen werden sollte. Auch heute noch, so Pfarrer Dickerhof, werde einmal im Jahr um den Todestag in einer Messe an den jungen Mann erinnert.

Mary Bilderbeck d'Monte verkraftete die Trennung von ihrem einzigen Kind nicht, für sie baute der Vater die „Mount Carmel Chapelle“ in Kovalam, 30 Kilometer von Madras entfernt als Rückzugsort. Mit seinem Vermögen errichtete er eine wohltätige Stiftung, die bis heute soziale Projekte fördert. In Rastatt selbst gibt es zusätzlich noch eine Tafel mit der deutschen Übersetzung. Sie ist auf dem Sockel des erst später hinzugekommenen Heiligen Antonius eingelassen. Mit dem Placet des Denkmalmates wird die Tafel restauriert und neben der großen Grabplatte ihren endgültigen Platz finden.



GESCHICHTE PUR: Pfarrer Ralf Dickerhof (Zweiter von links) und die Reisegruppe sind in das Gespräch mit dem Pfarrer von Kovalam (links) vertieft. Fotos: pr



HEIMATGEFÜHLE: Das Marmorgrabmal zeigt eine Ansicht der St.-Alexander-Kirche.